

VANDERVELDE, GEORGE, *Original Sin. Two Major Trends in Contemporary Roman Catholic Reinterpretation*. Washington: University Press of America 1981. 350 S.

Das vorliegende Buch ist die identische Neuauflage der schon 1975 in Amsterdam erschienenen Dissertation des Verf. an der dortigen Free University. – Die Arbeit reiht sich in eine Vielzahl von Studien zur Erbsündenlehre ein, die in der letzten Zeit erschienen sind und die Virulenz des Themas, aber auch die ungelösten Fragen anzeigen. Sie zeichnet sich dadurch aus, daß sie im Konflikt der Interpretation zwei Schneiden zu schlagen versucht, die freilich nicht die ganze Bandbreite der Diskussion abdecken. In legitimer Beschränkung auf fünf Autoren sieht der Verf. zwei Hauptrichtungen der katholischen Reinterpretation der Erbsündenlehre: eine „situationalistische“ Interpretation, repräsentiert von P. Schoonenberg, K. Rahner und K.-H. Weger, die die Erbsünde als „gnadenlose“ Situiertheit menschlicher Freiheit, als Existential deutet und dabei letztlich von einem ekklesiologischen Grundprinzip ausgeht; eine „personalistische“ Interpretation, vertreten von A. Vanneste und U. Baumann, die in der Erbsünde die Tiefendimension der persönlichen Sünde sieht und damit dem protestantischen Deutungsmuster nähersteht. Nach sehr eingehender und kritischer Untersuchung der Positionen läuft die These des Verf. darauf hinaus, daß beide Interpretationen trotz eines gemeinsamen anthropologischen Rahmens nicht synthetisiert werden können, sondern wegen ihrer philosophischen Polarität (Situation – Freiheit) und ihrer theologischen Inkompatibilität (Gnadenerlust – Tiefendimension) einander ausschließen. – Sicher wird man sagen können, daß die „situationalistische“ Interpretation besser den Herrschaftscharakter der Sünde, ihre universale Vorgegebenheit und ihre überindividuelle Dimension zum Ausdruck bringt und damit der katholischen Tradition näher steht als die „personalistische“. Überdies ließe sich die letztere sehr wohl in die erstere integrieren, aber nicht umgekehrt. Dazu bedürfte es freilich eines sozialphilosophisch geklärten theologischen Zueinander von persönlicher Sünde und Erbsünde, die beide zusammen in einer Hamartologie zu bedenken wären, ohne daß das „mysterium iniquitatis“ dadurch aufgelöst würde.

M. SIEVERNICH S. J.

4. Praktische Theologie

MCCORMICK, RICHARD A., S. J., *Notes on Moral Theology. 1981 through 1984*. Lanham/London: University Press of America 1984. VII/233 S.

In der Theologie kommt es höchst selten vor, daß ein Universitätslehrer eine Sammlung seiner wichtigsten Rezensionen veröffentlicht. Publikationen dieser Art offenbaren in den Augen ihrer Kritiker einzig die Verlegenheit des Autors, keinen Stoff und keine Muße für ‚richtige‘ Bücher zu haben. Man mag sich daher fragen, ob nicht das Guten zuviel getan ist, wenn solche Besprechungen nun noch einmal rezensiert werden. Beides läßt sich dadurch rechtfertigen, daß M.s. Notizen zur Entwicklung der Moraltheologie von 1981 bis 1984 weitaus mehr dokumentieren als Kurzanzeigen von Neuerscheinungen. Sie bieten einen umfassenden Überblick zu den Hauptthemen und Schwerpunkten der ethischen Diskussion in Amerika und Europa, verknüpfen sie mit grundsätzlichen Erörterungen zu Ansatz und Aufbau dieser Disziplin und stellen sie in den Kontext der allgemeinen gesellschaftlichen Entwicklung. Besonders instruktiv sind die Berichte über die Debatte zur Problematik moraltheologischer Normenbegründung, der Geburtenkontrolle und Familienplanung sowie die Zwischenbilanz zum Stand der kirchlichen Friedensethik. Sie gehen weit über das Genus eines Literaturberichtes hinaus und dürfen als eigenständiger Gesprächsbeitrag gelten.

H.-J. HÖHN

MIETH, DIETMAR, *Ehe als Entwurf. Zur Lebensform der Ehe*. Mainz: Grünewald 1984. 126 S.

Die Ansicht, daß Liebe und Ehe wie kaum ein anderer Bereich für das Glück des